

# Sonnige Herbstfahrt ins Storchendorf am Neusiedler See

Der Kneipp-Verein Berchtesgadener Land unternimmt eine viertägige Fahrt



Vier strahlend schöne Sonnentage erlebten die Teilnehmer der Herbstfahrt des Kneipp-Vereins Berchtesgadener Land zum Neusiedler See, unter der Leitung von Hans-Jörg Krakora. Sie besuchten die Stationen Spitz in der Wachau, Rust am Neusiedler See mit Schifffahrt und Nationalpark, Österreichs Hauptstadt Wien und auf dem Heimweg die Ruine Aggstein an der Donau.

Das UNESCO-Weltkulturerbe Wachau lud ein zum Mittagsaufenthalt in Spitz, bekannt durch den Tausendeimerberg. Bei einem Spaziergang am Donauufer konnte die Autofähre, die zwischen Spitz und dem gegenüberliegenden Ufer pendelte, beobachtet werden, wie sie an einem Seil hängend nur kraft der Strömung total umweltfreundlich hin und her befördert wurde. Auf der Weiterfahrt machte Krakora aufmerksam auf die verschiedenen Sehenswürdigkeiten am Weg. Im „Storchendorf“ – die Störche waren schon fort - und UNESCO-Weltkulturerbestädtchen Rust am Neusiedler See wurde Quartier bezogen.

Dank eines Weinfestes in Rust, lag es nahe, abends den guten Wein in fröhlicher Runde in der denkmalgeschützten Altstadt zu verkosten. An jedem Morgen begrüßte ein herrlicher Sonnenaufgang über dem Neusiedler See den neuen Tag.

Wien, die Hauptstadt Österreichs an der schönen blauen Donau und am Fuße des Wienerwaldes, stand am zweiten Tag auf dem Programm, begleitet von einem sehr kompetenten, humorvollen Stadtführer. Schönbrunn, die ehemalige Sommerresidenz der Habsburger, ist ein barockes Gesamtkunstwerk von Schloss, Park und Gloriettehügel, seit 1996 in die Weltkulturerbeliste aufgenommen. Maria Theresia liebte das Schloss und die Pracht. Mit einigen Anekdoten und Geschichten erfuhren die Teilnehmer aus dem Leben dieser starken Frau, die das Staatswesen reformierte und vom Volk geliebt wurde. Eine Stadtrundfahrt mit Halt am Hundertwasserhaus, dem „natur- und menschenfreundlichen Haus“ mit abgerundeten Ecken, unterschiedlich großen Fenstern, bunten Fassaden, goldenen Zwiebeltürmen, grünen Pflanzen und Bäumen auf dem Dach. Gegenüber konnte das Hundertwasser Village, entstanden aus einer Reifenwerkstatt, als Einkaufszentrum gestaltet mit Kunstgalerie, Hundertwasser Toilette, ein Kaffeehaus und Wasserfall, besichtigt werden.

Weiter ging es an der UNO-City vorbei mit den Hochhäusern, Standort der Internationalen Atomenergiebehörde, der UNO, das Hochkommissariat für Flüchtlinge UNHCR u.a., vorbei am Prater mit dem Riesenrad, über die Ringstraße – angelegt auf den mittelalterlichen Befestigungsmauern- die die Innenstadt umschließt und an zahlreichen interessanten Gebäuden vorbeiführt, wie Burgtheater, Rathaus, Parlament, Naturhistorisches Museum. Die Fußführung begann am Maria-Theresien-Platz über Neue und Alte Hofburg bis zum Stephansdom, dem bekanntesten Wahrzeichen Wiens. Nach dem II. Weltkrieg war Wiederaufbau und Restaurierung des „Steffel“ ein österreichisches Gemeinschaftswerk, jedes Bundesland spendete einen Teil der Ausstattung.



Mit dem Schiff ging es am nächsten Tag von Mörbisch über den Neusiedler See, dem einzigen Steppensee Mitteleuropas. Er ist nur ein bis zwei Meter tief bei einer Länge von etwa 35 km und 5 bis 15 km Breite. 4/5 davon gehört zu Österreich, 1/5 liegt auf ungarischem Staatsgebiet. Am gegenüberliegenden Ufer standen die Pferdekut-

schen bereit für eine Fahrt durch den Nationalpark. Zunächst führte der Weg durch den Schilfgürtel, der fast den ganzen See bis zu 5 Kilometern Breite umgibt. Ein idealer Lebensraum für Wassergetier, Insekten und Vogelarten, 2 Silberreiher konnten beobachtet werden.



Durch die Wärme und Trockenheit der vergangenen Sommer sank der Wasserspiegel, so dass die Salzkonzentration stieg, teilweise Schilf verschwand und sich Salzlaken bildeten. Nach einem Aufenthalt in Illmitz, wo die Pferde gewechselt wurden, ging es weiter mit der Kutsche durch die Puszta. Früher lebten die Illmitzer von der Landwirtschaft, jetzt, nachdem Österreich und Ungarn gemeinsam 1993 den „Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel“ eingerichtet haben, leben sie gut vom Tourismus. Ein hölzerner Ziehbrunnen und eine Schilfhütte zeigten das Leben der Hirten in der Puszta. Heute wird zur Beweidung der Puszta das Angus-Rind eingesetzt. Die Rückfahrt mit dem Schiff klang aus mit „Mulatsag“ – zünftige Grillparty mit Wein und Musik.

Am letzten Tag ging die Heimreise wieder durch die Wachau zur gut erhaltenen Ruine Aggstein, aufgebaut zur Sicherung und Kontrolle der Donau-schiffahrt, immer wieder zerstört und neu aufgebaut. Es geht die Sage, dass Burggraf Scheck vom Wald 1438 das Mautrecht für flussaufwärts fahrende Schiffe erhielt, die auf den Treppelwegen von Pferden flussaufwärts gezogen wurden. Im Laufe der Zeit wurde er ein Raubritter, genannt Schreckenwald, spannte Ketten über die Donau und raubt die Schiffe aus. Die Gefangenen sperrte er auf einen Felsvorsprung (Rosengarten) seiner Burg, die dort verhungerten, oder in den Tod sprangen. Der Rosengarten und einige Räume, wie auch die Kapelle, sind heute noch erhalten und die Teilnehmer konnten sich ein Bild vom früheren Leben auf der Burg machen, auch eine Nibelungen-Ausstellung zeugte davon. Nach einer gemütlichen Pause im Burghof im Schatten der Bäume konnte Hans-Jörg Krakora auf der Heimreise mit Dankbarkeit zurückblicken auf eine gelungene Fahrt.

Frauke Krakora

